

Zu einem Festgottesdienst für den christlichen Glauben gestaltete sich der Reformationsgottesdienst am 31. Oktober 2017 in der Evangelischen Stadtkirche zu Gronau. Vertreterinnen und Vertreter der Pfarrgemeinde St. Antonius Gronau, der Pfarrgemeinde St. Agatha, der Mennonitengemeinde sowie die gastgebende Ev. Kirchengemeinde Gronau haben ihn vorbereitet und gelungen gestaltet – unter dem biblischen Motto: **"Einen anderen Grund kann niemand legen als Christus allein."** (1. Korinther 3,11).

Diese neutestamentlichen Worte aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die christliche Gemeinde in Korinth legten den Grundstein aller gottesdienstlichen Impulse, vornehmlich der guten Botschaft, dass dieser eine Grund, Jesus Christus selbst, alle Christinnen und Christen miteinander verbindet. Das gilt ganz grundsätzlich, und doch besteht die Freiheit zur Vielfalt im Glauben und damit zu konfessionellen Unterschieden.

Pfarrer Marcus Tyburski stellte in seiner Begrüßung fest, dass Christus uns alle miteinander verbindet. Er wies dabei auf die Osterkerze hin, die ihr Licht auf alle werfe. Die Christen beten, um Wahrheit, Frieden und Gotteslob zu verfestigen. Mit dem Psalm 96 "Singet dem Herrn ein neues Lied" setzte das Posaunenspiel der Ev. Posaunenchor 1886 und der ehemaligen Erlöserkirche klangvolle Akzente. Auch der Projektchor fügte sich in den feierlichen Rahmen ein.

Pfarrerin Bettina Roth-Tyburski führte aus, dass die Menschen vor Gott ihre Schuld bekennen und um Vergebung bitten können. Das Leben der Christen soll von ständiger Buße begleitet sein, die für Martin Luther mehr eine Lebenshaltung als ein punktuell Sakrament ist. Aus ihr kann Versöhnung zwischen den



Foto: Birgit Grätz

Konfessionen des christlichen Glaubens und auch mit nichtchristlichen Religionen erwachsen.

Pfarrer Marcus Tyburski benannte mit einem eindrucksvollen Bild aus dem Alltag die Absicht Martin Luthers, als er seine 95 Thesen veröffentlichte: Luther habe in der damaligen Kirche eine regelrechte "Putzaktion" zur Reinigung, zur Besserung der Kirche durchgeführt. Mit dem Kehrbesen habe der Reformator den Ablasshandel bekämpft und die Vermittlerrolle der Heiligen bestritten. Im Augsburger Religionsfrieden (1530) stellte Phillip Melanchthon fest, dass die Kirche eine 'Einheit' darstelle. Es sei völlig "egal", ob jemand katholisch oder evangelisch sei. Wichtig sei nur der Glaube an Gott. Zum Glaubensbekenntnis gehöre zumindest die Vorstellung, dass jeder Christ das Erbe Jesu Christi antrete.

Viele Konfessionen können somit unter einem Dach wohnen und ein jeder könne nach seiner Konfession leben, soweit er die Gebote Gottes befolge. Der Kern des Bekenntnisses lautet: "Ich glaube an Gott, Jesus Christus und den Heiligen Geist". In unserem alltäglichen Tun sollen wir den Weisungen Jesu nachkommen. Gottes Wort sei "ein Licht in der Nacht!" und seine „Barmherzigkeit lässt sich nicht eingrenzen", so

Tyburnski. Weiter: "In jedem Menschen begegne ich Christus! Wir nennen das Nachfolge!" Die Liebe Christi ist ein Geschenk an jeden Menschen; er brauche sie nur im Alltag leben. Dies entspricht der Ansicht Luthers, dass die tägliche Arbeit schon Gottesdienst bedeute.

Mit dem Lied "Ein feste Burg ist unser Gott" klang der Gottesdienst aus. Nach dem Segen und dem Nachspiel traf man sich im WTH. Vor dem Eingang hatte die Metzgerei Burchert einen Stand eingerichtet. Die Damen hinter der Theke hatten alle Hände voll zu tun, um Currywürstchen mit Pommes auszugeben. In den Sälen gab es dann noch eine Suppe und auf den Tischen standen gesunde Säfte. Bei diesen Köstlichkeiten kam man sehr schnell in ein Gespräch, so dass Freundschaften entstanden. Bleibt noch anzumerken, dass die Kirche bis auf den letzten Platz besucht war.

Verfasst von Burkhard Funk, einem Teilnehmer am Gottesdienst, 7. November 2017

'''